



Aktueller Begriff

Die Terrormiliz Islamischer Staat und ihre Entwicklung

Zwei Konflikte im Nahen Osten haben in den vergangenen zehn Jahren großes mediales Interesse auf sich gezogen. Im Irak führten der Sturz des sunnitischen Machthabers Saddam Hussein im Jahr 2003 durch eine von den USA geführte Koalition sowie das Scheitern, eine durchsetzungsfähige, von allen religiösen und ethnischen Gruppen anerkannte Regierung zu etablieren, zu bis heute andauernden blutigen Auseinandersetzungen. In Syrien mündete die Machtpolitik des dortigen Präsidenten Baschar al-Assad im Jahr 2011 in einen Bürgerkrieg, in dem seine Armee trotz massiven Waffen- und Giftgaseinsatzes die Kontrolle insbesondere über weite Teile des Nordens verlor. In beiden Krisenherden tritt seit mehr als zehn Jahren eine sunnitisch geprägte Terrorgruppe als eine Konfliktpartei auf, die sich nach zahlreichen Umstrukturierungen und Namensänderungen heute als „Islamischer Staat“ (IS) bezeichnet. Sie konnte die Machtvakua im Irak und im nördlichen Syrien erfolgreich nutzen, um dort mit Gewalt ihre Interessensphäre schrittweise zu erweitern.

Die Geburtsstunde des IS schlug, als sich frühere Gefolgsleute Husseins und aus der aufgelösten irakischen Armee entlassene Soldaten unter Führung des jordanischen Terroristen Abu Musab az-Zarqawi im April 2004 zur „Gemeinschaft für den Tauhīd und Dschihād“ (JTJ) zusammenschlossen. JTJ machte sich zunächst mit Entführungen (zur Erpressung von Lösegeldern für die Finanzierung eigener Aktivitäten) sowie Ermordungen ausländischer Zivilisten und an der Demokratisierung des Iraks beteiligter schiitischer Eliten einen Namen. Erst mit Zarqawis Schritt, al-Qaida seine Treue zu bekunden (ohne sich allerdings tatsächlich unterzuordnen), wurde seine seit Oktober 2004 unter dem Namen „Basis des Dschihād im Zweistromland“ (TQJBR) agierende Organisation finanziell von solchen Entführungen unabhängiger. Denn jetzt erfuhr „al-Qaida im Irak“ (AQI), wie sich die Organisation von nun an auch nannte, aus der arabischen Welt eine stärkere finanzielle und personelle Unterstützung. Ab diesem Zeitpunkt änderte TQJBR/AQI auch ihr Vorgehen. Sie verübte nun im Irak in hoher Frequenz und mit schrecklichen Folgen Selbstmordattentate und Bombenanschläge gegen schiitische Prozessionen, Heiligtümer und Wohngebiete, um eine noch größere Aufmerksamkeit für ihren Kampf zu erhalten und ihren Ideen einen noch stärkeren Nachdruck zu verleihen.

Nachdem Zarqawi im Juni 2006 bei einem amerikanischen Luftangriff getötet worden war, übernahm zunächst Abu Ayyub al-Masri und ab Mai 2010 Abu Bakr al-Baghdadi die Führung des „Islamischen Staates im Irak“ (ISI), wie sich AQI seit Oktober 2006 nannte. Obwohl ISI von durch die USA ausgebildeten Milizen der sogenannten Erweckungsbewegung schrittweise in den Untergrund gedrängt worden war, konnte er mit Unterstützung von Sympathisanten in Armee und Polizei seine Aktivitäten im Irak unvermindert fortsetzen. Die finanzielle Basis sicherten dabei Einnahmen aus dem Erdölschmuggel sowie von den Händlern Mossuls erpresste Steuern.

Auf Seiten der AQI kämpfte unter anderem der Syrer Abu Muhammad al-Dscholani, der Mitte 2011 mit vielen seiner Landsleute in seine Heimat zurückkehrte, um, zusammen mit von Assad unterdrückten Salafisten, das von schiitischen Milizen aus dem Libanon und dem Irak unterstützte Regime in Damaskus zu beseitigen. Der hierzu von al-Dscholani aufgebauten „al-Nusra-Front“ ging es allerdings nur bedingt um die „Befreiung“ des syrischen Territoriums. Vielmehr wollte sie auf dem „heiligen“ Boden Syriens den Nukleus eines sunnitischen Weltreichs schaffen. Die ISI-Miliz, die nach Gründung eines islamischen Staates im Irak unter sunnitischer Führung diesen auf Syrien, Jordanien und den Libanon ausdehnen, anschließend Jerusalem „befreien“ und langfristig ebenfalls einen panislamischen Staat aufbauen wollte, befürchtete, durch die zunehmenden Erfolge der al-Nusra-Front marginalisiert zu werden. Sie trat daher als „Islamischer Staat im Irak und in Großsyrien“ (ISIS) im Frühjahr 2013 in den syrischen Bürgerkrieg ein. Zum Zusammenschluss zwischen ISIS und der al-Nusra-Front, wie er von al-Baghdadi verkündet wurde, kam es allerdings nicht, denn al-Dscholani weigerte sich, seine Kämpfer dem ISIS zu unterstellen. Stattdessen kam es in Syrien zwischen beiden Gruppen sogar zu bewaffneten Auseinandersetzungen, in deren Folge die al-Qaida-Führung ISIS aus der Organisation ausschloss.

Finanziell und materiell von mehreren Golfstaaten unterstützt, gelang es ISIS, im syrischen Bürgerkrieg schrittweise die Kontrolle über weite Gebiete des Landes (einschließlich der ökonomisch wichtigen Ölfelder um Dair az-Zor) zu gewinnen und sich zwischen Aleppo und der türkischen Grenze festzusetzen. Die von al-Baghdadi im Frühjahr 2014 ausgerufene Gründung des Kalifats Großsyrien implizierte allerdings die Kontrolle über ein grenzüberschreitendes Territorium. Hierzu startete der IS, wie sich ISIS von da an nannte, am 9. Juni 2014 von Syrien aus einen Angriff auf den Irak. Es gelang, sich gegen die irakischen Sicherheitskräfte durchzusetzen und mehrere Provinzen und Städte, darunter auch Mossul, zu erobern. Allerdings gerät der von zahlreichen Gräueltaten, u.a. gegen die Jesiden, begleitete Vormarsch des IS gegenwärtig sowohl in Syrien als auch im Irak ins Stocken, zum einen wegen des vom Westen materiell unterstützten Widerstands der Kurden und zum anderen wegen der Luftangriffe einer von den USA geführten Koalition.

Der bisherige Erfolg des IS hat vielfältige Ursachen. Obwohl sich Teile der islamischen Welt von der Terrorpraxis des IS distanzieren, leiten seine Ideologie, die militärischen Erfolge und das brutale Vorgehen, in Propagandavideos über das Internet global verbreitet, der Miliz immer neue Unterstützer und Kämpfer aus aller Welt zu. Die materielle und finanzielle Situation (u.a. durch Lösegelderpressungen, Rohöl- und Beutekunsthandel) ermöglicht dem IS sowohl eine gute Ausbildung und Bezahlung seiner Kämpfer als auch eine Kriegführung mit modernen Waffen. Diese zeichnet sich durch eine flexible Anwendung symmetrischer und asymmetrischer Taktiken aus, mit denen es gelingt, sowohl in Überraschungsangriffen Frontlinien zu durchbrechen als auch mit Guerilla-Methoden und exzessiver Gewalt die Bevölkerung einzuschüchtern und den Gegner sogar zum Überlaufen zu bewegen.

Die großflächige Ausbreitung des IS und seine Ansätze, Funktionen eines Staates (Gerichtsbarkeit nach den Vorschriften der Scharia, Steuergewalt, etc.) in der Region tatsächlich einzurichten, stellen eine ernsthafte Bedrohung für die staatliche Ordnung des Nahen Ostens dar. Ohne eine Intensivierung der internationalen Anstrengungen (diplomatisch, ökonomisch, militärisch, humanitär, juristisch) unter Einschluss regionaler Kräfte dürfte der IS nicht auszuschalten und eine langfristige Stabilisierung der Region nicht zu erreichen sein.

Quellen:

- Rosiny, Stephan (2014): „Des Kalifen neue Kleider“: Der Islamische Staat in Irak und Syrien. GIGA Focus Nahost, Ausgabe 6/2014.
- Rheinberg, Bernd (2014): „Islamischer Staat“: Vom Terror zum Kalifat. Blätter für deutsche und internationale Politik.
- Steinberg, Guido (2014): Die neuen „Löwen Syriens“. SWP-Aktuell 18, April 2014.